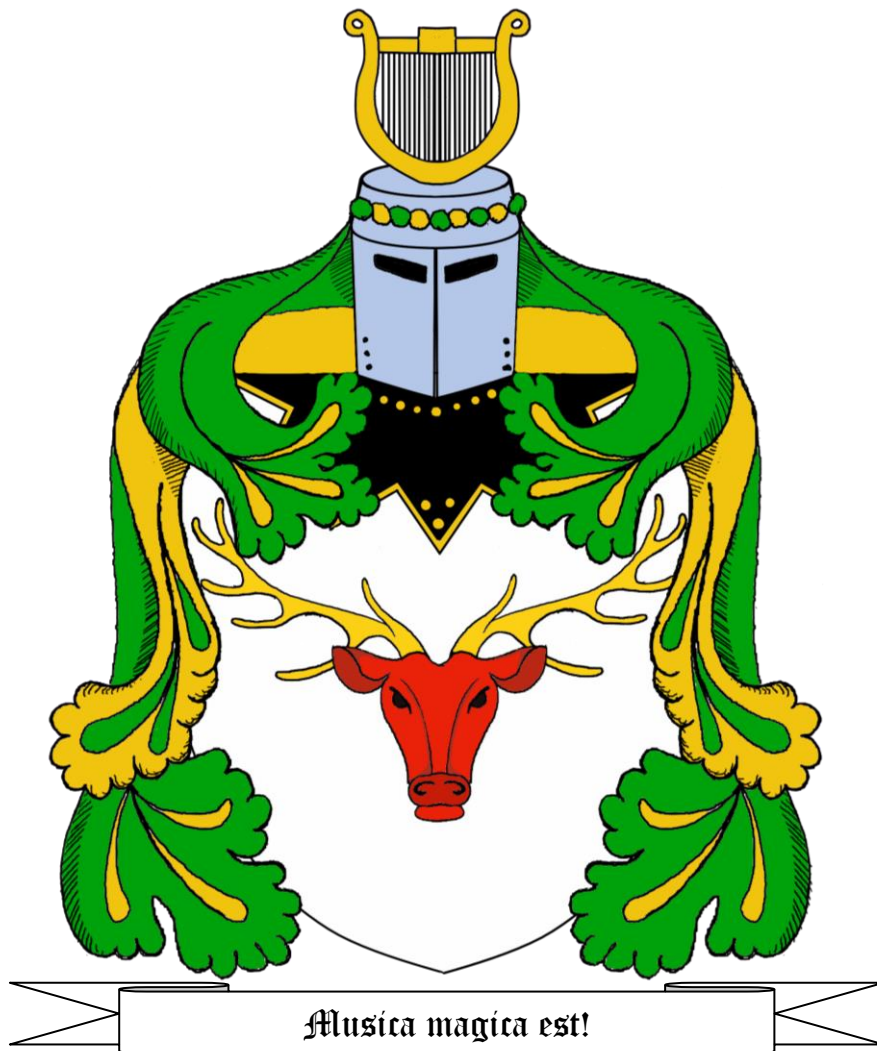


Adelsbericht

Sir Merlin 'The Bard' O' Caisleán —
Knight of Tuamhain



Inhalt

Vorwort - Warum gerade Merlin O’Caisleán?	3
- Pretani, Euerni, Fir Bolg, Laighin und Gaeil - Die ersten Völker der Grünen Insel	6
- Three classes of Clanmembers - Die Stammeskultur im frühen Irland	8
- St. Patrick - Die Christianisierung von Irland	11
- Brian Boru - O’Brien und die Wikinger in Irland	13
- Rí Tuamhain - Das Königreich von Thomond	15
Murrough O'Brien und Henry O’Brien der letzte König und der letzte Graf von Thomond.....	16
- O’Brien’s arms and the Sword of Nuada - Wappen der O’Brien und der Könige von Thomond.....	18
- “The Bard” O’Caisleán - Wappen und Helmzier	21
- Musica magica est! - Wahlspruch und dessen Bedeutung	25
Bilderverzeichnis.....	26

Vorwort

Warum gerade Merlin O' Caisleán?

Meine Vorliebe für die keltische Kultur, im speziellen die lange und aufregende Geschichte Irlands, ließen in mir den Wunsch aufkommen mich um einen Irischen Ritternamen zu bemühen. Allerdings sorgten bei meiner Suche nach einem ausgestorbenen Adelsgeschlechts mehrere Probleme für Kopfzerbrechen und meist für schiere Verzweiflung.

Ein maßgebliches Problem, das sich mir stellte war die Komplexität des Clansystems in Irland. Kaum ein Irischer Name ist je ausgestorben, was aber letztlich nicht nur an der offensichtlichen Potenz der *Éireannaigh* (Iren) liegt. Vielmehr ist ein Clan-Name einfach auch ein bloßes Zugehörigkeitsmerkmal. Ein Clan hatte ursprünglich wohl die gleiche Bedeutung wie hierzulande die Bezeichnung Stamm. Innerhalb eines Clans wurden alle Mitglieder mit gleichen Nachnahmen angesprochen - ob nun durch Blut eng und direkt mit dem Clanchief (Häuptling) verwandt oder nur als neues Clanmitglied das aufgenommen wurde ohne leibliche Verwandtschaft im Clan. Egal ob man ein regionaler König, oder ein einfacher irischer Bauer war, als Mitglied eines Clans führte man die gleichen Farben, man hielt gemeinsam den Namen der Gemeinschaft aufrecht.

Somit stellte sich mir primär die Problematik, dass Clans, wie z.B. der O'Brien Clan nach wie vor existieren, wohingegen Adelsgeschlechter, wie z.B. der Graf von Thomond bereits nach wenigen Generationen ihrer - unter der Besetzung Irlands durch die englische Krone verliehenen - Adelherrschaft ausstarben. Somit erkannte ich bald, dass bei der ursprünglichen Namensgebung irischer Adelsfamilien zunächst einmal die eroberten Ländereien, Titel und Ehren betrachtet werden müssen.

Da die irische Geschichte nun vor allem durch die Herrschaft der englischen Krone quasi in ihrer eigenen Nationalen Entwicklung gestört wurde, ist es auch sehr schwierig direkte Verbindungen zum Mittelalter zu ziehen. Es ist geradezu unmöglich Informationen über Ritter des frühen christianisierten Irlands zu finden. Dahingehend werden leider die meisten Informationen weitgehend durch Sagen und Märchen, wie z.B. Tristan und Isolde, der irischen Versionen der Arthussaga oder auch die Sagen von Brian Boru, wiedergegeben.

Letztlich habe ich mich entschieden in meiner Namensgebung eine gälische Variante meines profanen Familiennamens zu verwenden. Ich stellte mir dabei die Frage welchem Wortstamm mein Familienname eigentlich entspringt. Der Name Grätz leitet sich als Wohnstätten Name von der Ortsbezeichnung Gradec ab. Das in der deutschen Sprache verwendete Grätz bezieht sich auf das slawische Wort Gradec (- das ist eingefriedete Fläche oder eine kleine Burg). In der wienerischen Mundart gibt es noch das Wort Grätzl, es hat den gleichen Ursprung und bezeichnet einen Bezirk oder einen Teil eines Bezirkes, wie z.B. eine Straße. Auch die in der Steiermark in Österreich liegende Stadt Graz hat die gleiche Wortwurzel.

Da also die grundsätzliche Bedeutung meines Familienamens schlicht Burg oder Befestigung bedeutet habe ich mich dafür entschieden mir den Namen O'Caisleán (Gesprochen: O Kaschlaan) zu geben. Übersetzten könnte man diesen Sinngemäß als Kinder (O'- gälisch Uí) der Burg (Caislean).

Da natürlich keinerlei Adelsgeschlechter mit diesem Namen je existiert haben, maße ich mir auch nicht an irgendwelche Titel als Leitsatz zu beanspruchen sondern genüge mich damit als Ritter von Thomond das Adelsgeschlechts O'Brien Clann Tadhg zu ehren, welche im Hoch- bis Spätmittelalter die Könige des Königreichs von Thomond (irisch: Rí Tuamhain; heute

Nord - Munster) stellten. Noch heute ist der Name O'Brien einer der meist geläufigsten irischen Namen auf der ganzen Welt.

Wie dieser familiäre Zweig der O'Briens zunächst von den Engländern zum Abdanken gezwungen wurde – zumindest wurden sie von König Heinrich VIII dafür in die „Peerage of Ireland“ als Earl of Thomond (Graf von Thomond) aufgenommen – und letztlich ausstarben, werde ich in diesem Bericht niederschreiben. Außerdem werde ich einen kurzen Überblick über die Geschichte von Irland geben.

Da ich mich auch genauer mit der Heraldik der irischen Familien und Clans auseinandergesetzt habe wird auch das Wappen der O'Briens und insbesondere der Könige von Thomond als meine gewählten Landesherren in den folgenden Kapiteln näher erläutert. Abschließend werde ich mein persönliches Wappen vorstellen, welches nach Symbolen der irisch gälischen Mythologie gestaltet ist. Ähnlich sind nämlich viele Wappen zusammengesetzt worden. Außerdem werden mein Wahlspruch und meine Motivation zur Ritterschaft und Verteidigung des Namens O'Brien Clann Tadhg näher erklärt.

Nun zu meinem Vornamen Merlin und dem Spitznamen „The Bard“.

Den Namen Merlin habe ich aus mehreren Gründen gewählt. Der zunächst näherliegende Grund mich an der Sagengestalt der walisisch-englischen Arthussaga zu orientieren weise ich hiermit erst einmal zurück. Zwar ist mir diese Sagen-Gestalt bekannt, allerdings wüsste ich ohnehin wohl vielmehr über diesen Zauberer zu berichten als die meisten – welche ein paar Filme wie „Excalibur“ oder die „Hexe und der Zauberer“ gesehen haben – zu wissen glauben. Und mein Wissen hätte wohl mehr mit Mythologie und Vorgeschichtlicher Geschichtsschreibung der Britischen Inseln zu tun, als mit dem beinahe lächerlichen Camelot-Kult, der oft falsch übertragen in unseren Medien gehyped wird.

Vielmehr stellt der Name Merlin für mich eine Verbindung zu den alten gälischen Kulturen der irischen Insel da. Er ist einer der wenigen gälischen Namen, die leicht auszusprechen sind und in Ihrer Bedeutung nicht zu anmaßend sind. Als ich mich auf die Suche nach Namen begab war gerade dies sehr schwierig! Beispielsweise Bláí Briugu (Bedeutung: „der Gastgeber“), ein schwierig auszusprechender Name der aber bescheiden in seiner Bedeutung ist - dagegen tauchen dafür oft leichte Namen auf wie Aed, welche zwar leicht auszusprechen wären aber in ihrer Bedeutung (Aed = keltischer Gott der Sonne) geradezu großenwahnsinnig anmuten.

Der Name Merlin setzt sich aus zwei keltischen Wörtern zusammen, die geradezu perfekt das Wesen der irischen Insel beschreiben. Muir bedeutet Meer oder die See, welche gerade für das Inselvolk er Iren seit jeher von großer Bedeutung ist und vielfach besungen wird. Die zweite Silbe des Namens Muidun, dun bedeutet so viel wie Düne, Hügel oder auch Fort. Gerade das Wort Fort bzw. Festung ist in diesem übertragenen Sinne der Bedeutung für Irlands Westküste, an der sich die Klippen von Moher geradezu wie eine Festungsmauer erheben besonders interessant. Außerdem lässt sich in der Silbe des Namens auch wieder auf meinen gewählten bzw. auch eigenen Familiennamen beziehen, der übersetzt ja auch Festung bedeutet.

Gerade der Name Merlin spiegelt auch in anderen Sprachen gerade meine Naturverbundenheit wieder, welche auch mitunter ein Grund zu meiner Liebe für Irland ist. Im angelsächsischen Sprachraum, in der Merlin gerade in der walisischen Arthussaga auftaucht, bedeutet der Name so viel wie Falke – ein edles Tier dem Weisheit und Jagdgeschick zugeschrieben wurde.

Da aus den genannten Bedeutungen des Namens Merlin, dieser auch besonders zu meinem Wahlspruch passt habe ich mich entschlossen ihn als Ritternamen anzunehmen. Wie er zu meinem Wahlspruch passt werde ich am Ende des Berichtes abschließend ausführen.

Der Spitzname „The Bard“ ist auf einer irischen Tradition begründet, Männern wie Frauen entsprechend ihrer besonderen Eigenschaften, Kennzeichen oder auch ihrer Herkunft wegen mit neckischen Spitznamen zu beschenken. So werden oft Iren, welche z.B. bei einem Auslandsaufenthalt ihrer Mütter in England geboren wurden scherzhaft „The Brit“ genannt, aber auch weniger schmeichelhafte Attribute wie in etwa „The Fat“ („der Fette“) oder „The Fool“ („der Dummkopf“) sind teilweise in ländlicheren Gegenden Irlands gebräuchlich.

Da ich unter anderem auch für meine Vorliebe der irischen Musik bekannt bin, oft und viel Musik mache, zudem bereits ein breites musikalisches Reservoir verschiedener Balladen, Hymnen und traditional Songs sowohl in der Irischen als auch in der bayerischen Liederkultur besitze habe ich für mich den Spitznamen „The Bard“ gewählt. Ich spiele Musik in mehreren Gruppen, und habe auch in diesen schon den Vorwurf erhalten „... der spielt sich in den Wahn“ oder „du verrückter Barde!“. Da ich selbst diese nicht beurteilen möchte und auch nicht kann aber mir gerade der Ausspruch „verrückter Barde“ gefallen hat wollte ich diesen – in abgemilderter Form – mit in meinen Titel aufnehmen, da er auch ein wenig mein Wesen widerspiegelt.

Auch zu den Zunahmen werde ich in den abschließenden Kapiteln des Berichtes noch einmal Stellung beziehen um einen runden Abschluss meiner Ausführungen zu ermöglichen.

Nun bleibt mir an dieser Stelle des Vorwortes nur noch mich bei meinem Ordensherrn und Magnus Magister der christlichen Herzensritter zue Tirol *Graf Gernot zue Troger/Troyer* bedanken. Durch seine Fürsprache konnte ich in die Ritterschaft der Herzensritter zue Tirol aufgenommen werden und seiner Mithilfe ist es zu verdanken, dass ich ein angemessenes Wappen für mein Adelsgeschlecht erhalten konnte.

- Pretani, Cuerni, Fir Bolg, Laighin und Gaeil -

Die ersten Völker der Grünen Insel

Wenn wir von der heutigen Bevölkerung Irlands reden, wird in dem Gespräch zwar von den *Éireannaigh* (Iren) gesprochen, doch ist deren Herkunft nicht allein auf die Insel beschränkt. Zunächst muss einem klar sein, dass sich die Menschheit im Allgemeinen nicht in Irland entwickelt hat und die `green Islay` nach der Eiszeit quasi leer und frei zur Besiedelung offen stand.

Als etwa gegen 8000 v.Ch. die Eisplatten der letzten Eiszeit schmolzen konnten mesolithische Steinzeitkulturen über die Schottisch-Irische Landbrücke zuwandern, bevor die Irische See Irland von der Britischen Hauptinsel trennte. Irland war damals hauptsächlich von dichten Wäldern besiedelt und bot einer Vielzahl unterschiedlichen Tieren Unterschlupf, so konnten sich die jagenden Kulturen wunderbar ausbreiten. Die Frühe Besiedelung endete letztlich mit der Ankunft neolithischer Bauern, etwa gegen 3500 v.Chr., als die ersten festen Siedlungen und Bauwerke in Irland entstanden. Bestes Beispiel dafür ist unter anderem der Poulnabrone Dolmen in County Clare



Bild 1. Poulnabrone Dolmen, County Clare

(siehe Bild 1). Fast 3000 Jahre lang entstanden großartige Bauwerke, wie der Dromberg Steinkreis (siehe Bild 2) der wiederum an Stonehenge in England erinnert.



Bild 2: Dromberg stone circle in County Cork

Um das Jahr 600 v.Chr. kamen die ersten keltischen Stämme auf die grüne Insel.

In vielen irischen Sagen wird die Ankunft der sog. *Pretani*, später von den irischen Geschichtsschreibern Cruithnigh genannt, als Kampf gegen das in Irland damals ansässige

kleine Volk beschrieben. Die, bei den Römern später als Pikten bekannten, Kelten besiegten die kleinen Völker und trieben sie in den Untergrund, in Wälder, Berge und Moore. Laut den Geschichten des *National Leprechaun Museum* in Dublin entstanden aus den Vertriebenen die fabelhaften Völker der Fairies, Leprechauns und anderer Fabelgestalten.

Wahrscheinlicher jedoch ist, dass die ankommenden keltischen Krieger die ansässige Bevölkerung dominierten und sich mit ihnen vermischten. Dabei übernahmen sie alte Götter und Gebräuche, brachten aber auch ihre Sagen und Rituale mit.

Dennoch spielen die kleinen Völker in der irischen Kultur eine große Rolle, viele Mythen und Sagen nutzen die vielschichtigen Charaktere um zu belehren und zu erheitern.

- Ein Bauer fing eines Tages am Wegesrand einen Kobold. Der arme kleine Schumacher der Fairies war ein respektable Leprechaun, wohlgenährt und in edlen Kleidern. Er bettelte den Bauern an, ihn laufen zu lassen. Er habe zwei Frauen und einen riesigen Hort von gefräßigen Kindern zu versorgen.



Bild 3: Der Leprechaun

Als der Bauer ihn genauer betrachtete, fiel ihm auf, dass der kleine Mann goldene Knöpfe auf seiner Weste trug und seine Schuhschnallen aus reinstem Silber gefertigt waren. „Ich lasse dich laufen, wenn du mir deinen versteckten goldenen Topf zeigst!“, sprach er zu dem Zwerg. „Lass mich los und ich führe dich zu dem Versteck!“, antwortete ihm der Leprechaun sofort.

Der Bauer aber wusste, dass es nicht ratsam ist dem kleinen Volk zu vertrauen und so hielt er den Kobold weiterhin an einer Hand fest. „Wage es nicht mich zu hintergehen! Führe mich zu deinem Goldtopf und dann lasse ich dich laufen!“

Der Kobold war nicht erfreut, sah aber ein, dass es nichts nutzte, also führte er den Bauern zu einem Strauch unweit des Weges. „Unter diesem Strauch habe ich meinen Goldtopf vergraben!“, sprach der Leprechaun. Mit einem Freudenschrei

ließ der Landmann den Kobold los und stürzte auf den Strauch zu. Doch als er seine gierigen Finger unter den Strauch steckte zog er seine Hand alsbald mit einem Schmerzensschrei wieder heraus. Der Leprechaun hatte ihn zu einem Hornissennest geführt, welche er für solche Fälle im Wald versteckt hatte.

Als der Bauer sich mit vor Wut und Schmerz verzerrtem Gesicht umsah war der kleine Schumacher jedoch bereits nicht mehr zu sehen.

Nur ein bösesartiges Kichern war aus den Tiefen des Waldes zu vernehmen. -

Die Kelten wanderten in mehreren Wellen nach Irland ein. Die Einwanderer der zweiten Welle nannten sich selbst Eúerni, was später zu Érainn wurde und über das Wort Éire letztlich zu dem Namen der Insel Ireland (Irland) führte. Tatsächlich gehörten die Érain zu den Belgae, was wohl auf den Namen Bolg, dem keltischen Gott der Sonne zurückzuführen war. In vielen Irischen Sagen taucht hier an dieser Stelle das Volk der Fir Bolg auf, welches gegen die Kämpfer der dritten Welle kämpfen musste. Die Laiginian (laigne – Speer) mussten sich nun zuletzt gegen die letzte große Einwanderungswelle behaupten, die Gaeil (Gallier) welche um das Jahr 50 v. Chr. nach Irland strömten. Letztere waren zu einem großen Teil flüchtende Kelten, welche vor der Annektierung und Unterdrückung durch die Römer nach Irland flüchteten. Anzumerken ist hierbei, dass Irland nie von den Römern erobert wurde und sich bis zur Christianisierung und dem Einfall der Wikinger eine rein keltische Kultur bilden und weiterentwickeln konnte.

- Three classes of Clanmembers -

Die Stammeskultur im frühen Irland

Die Stammeskultur der gälischen Kelten war, wie die aller keltischen Völker, hoch entwickelt, sehr komplex und dominierte die irische Kultur für beinahe 15 Jahrhunderte, bis sie letztlich im 17. Jhd.n.Chr. endgültig zusammenbrach. Im Wesentlichen bestand die gälische Stammeskultur aus einem streng definierten Gesetzes-System, welches die Beziehungen zwischen den Klassen, Familien, größeren Sippen und Völker definierte.

Es gab grundsätzlich drei Klassen in der irisch-gälischen Stammeskultur. Dabei sind durchaus Parallelen zur der mitteleuropäischen Gesellschaften des Mittelalters ersichtlich (vergleiche Bild 4). Besonders ist daran allerdings, dass vor allem die herrschende Klasse der Feinen (fine)

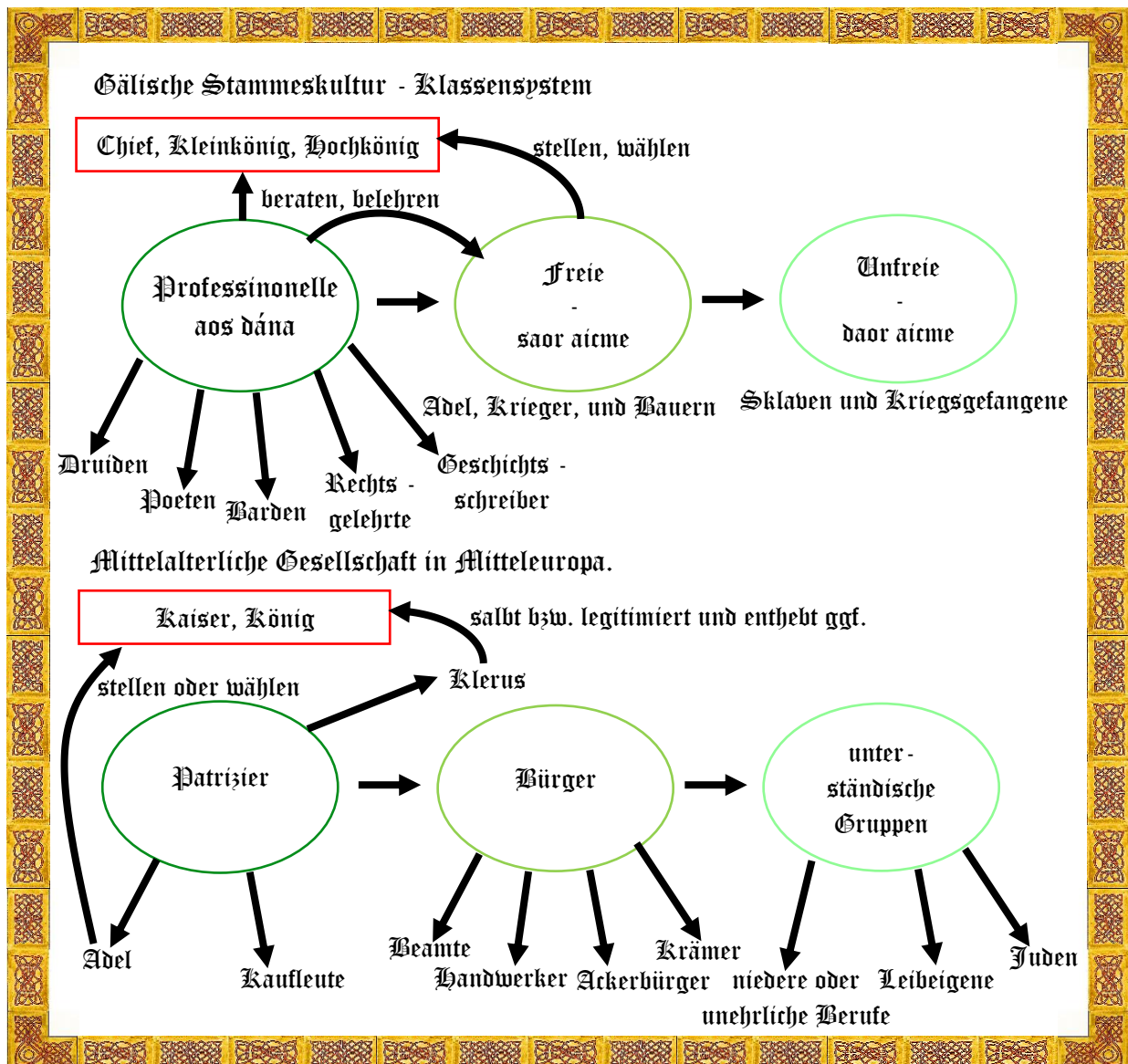


Bild 4: Vergleich Stamessystem in Irland – Gesellschaftssystem Mitteleuropa im Mittelalter

nicht allein auf bereits hochgeborene Clanführer beschränkt waren. Innerhalb der „Freien“ Gesellschaft konnten nämlich Clan-Mitglieder in der Rangordnung aufsteigen und auch absteigen. Der Begriff Clan lässt sich übrigens vom gälischen Begriff `clann`, der so viel bedeutet wie „... die Kinder von ...“, ableiten.

Der Rang des Clanchiefs wurde zwar innerhalb eines Clans verliehen, konnte aber, falls kein weiterer Anspruch oder Widerspruch durch die Clanmitglieder geltend gemacht wurde, durch Erbrecht an den ältesten lebenden Sohn weitergegeben werden. Als Häuptling (Chief) eines Clans konnte man letztlich zu einem Regional-König aufsteigen. Über 150 sogenannte Tuatha(Völker) gab es in der Blütezeit der gälischen Kultur in Irland. Jedes einzelne Volk wurde von einem Kleinkönig oder Häuptling (Clanchief) angeführt, mehrere Könige schmiedeten wiederum zusammen Allianzen, denen letztlich ein Hoch- oder Großkönig vorstand. Schließlich führten aber diese komplizierten und oft verschachtelten Bündnisse zu großen Konflikten und meist kriegerischen Auseinandersetzungen.

Zieht man also einen Vergleich zu der hierarchisch eher stabilisierten Gesellschaft des hl. römischen Reiches deutscher Nation, lassen sich Parallelen und Unterschiede sowie Vor- und Nachteile erkennen. Das Drei-Klassensystem war prinzipiell in beiden Kulturen gleich aufgebaut. Unterschiede ergaben sich jedoch vor allem durch das Kleinkönigtum und die eher demokratisch anmutende Wahl des Clanchiefs in dem gälischen Clansystem. Ein Vorteil war dabei vor allem die größere Mitbestimmung der freien Kelten in ihrem Gesellschaftsmodell. Ob dieser nun aber den Nachteil der turbulenten und eher unruhigen, von Krieg geprägten Geschichte der grünen Insel, wieder ausgleichen konnte, darüber lässt sich wohl nur streiten.

Besonderes Ansehen besaßen die Mitglieder der sogenannten „Professionellen“ (irisch: „aos dána“), welche am ehesten als Intellektuelle und Künstler beschrieben werden können. Vor allem die Druiden hatten, vor der Christianisierung, eine besondere Stellung, oft als königliche Berater und meist als geistliche Führer der keltischen Stämme Irlands. Von ihnen sind heutzutage noch Geschichten in der Sage um St.Patrick bekannt. Doch ebenso ist uns aus dem angelsächsischen Raum ein vermeintlicher Druide bis heute bekannt geblieben – Merlin vom See(der Zauberer am Hofe von König Arthus).



Bild 5: Tourlogh O'Carolan – der blinde Barde

Das hohe Ansehen der „aos dána“ war lange Zeit und ist teilweise noch bis heute, in Irland tief verwurzelt. Beispielsweise genossen Barden ein hohes Ansehen und mussten von den Freien kostenlos bewirtet werden, wenn sie bei Ihnen um Kost und Logie baten. Bestes Beispiel wäre dabei Tourlogh O'Carolan(Bild 5), der bekannteste (letzte große Barde) Irlands, welcher seine Weisen (von ihm Planxty genannt) als Geschenk an seine Gastgeber schrieb. O'Carolan kam aus einfachen Verhältnissen, denn sein Vater war ein einfacher Bauer. Doch obwohl seine Jugend von, durch eine Erkrankung mit Pocken verursachte, Erblindung überschattet wurde, stieg Tourlogh

in der Sozialen Rangleiter auf eine besonders angesehene und hohe Stufe auf. Dies war aber zuletzt nicht nur seinem Talent geschuldet (und sein Vater konnte ihn nicht fördern) sondern vor allem der Güte der Dienstherrin seines Vaters - Mrs. McDermott Roe. O'Carolan erhielt von ihr eine Art Stipendium für ein dreijähriges Harfenstudium, welches er zugegebenermaßen nicht absolut erfolgreich abschließen konnte. Da Tourlogh bei seiner Erkrankung mit Pocken bereits im arbeitsfähigen Alter war, musste er also sehr spät ein komplexes Instrument lernen und beherrschte es am Ende von seinem Studium zwar ausreichend gut aber nicht gerade virtuos. Deshalb verlegte er seine Hauptsächliche Energie

auf das Komponieren und angeblich auch auf seine Vorliebe für das „Aqua-Vitae“ der grünen Insel. Sein Gesamtwerk an wunderbaren, klangvollen und meist weitbekanntesten Jigs, Slowairs und Hornpipes ist heute noch Standard bei jedem Fan der irischen Volksmusik. Als Barde war O'Carolan praktisch ein gemachter Mann ohne Vermögen – er zog von Hof zu Hof – bis er schließlich im damals hohen Alter von 68 Jahren starb. Angeblich stürzte er dabei besoffen aus seinem Bett als er versuchte an Whisky zu gelangen, den man ihm verweigerte.

Doch auch Komponisten aus dem Ausland wurden in Irland als Barden behandelt und konnten dort, ohne Kosten für ihre Unterkunft und Verpflegung, ihrer Arbeit nachgehen. So lebte auch Georg Friedrich Händel 1742, quasi als Barde, für eine kurze Zeit lang kostenfrei in Dublin.

Es ist also zu sehen, dass Vertreter der Rechtsprechung, Geschichtsschreibung und den Künsten der Musik und Poesie, eine besondere Stellung, außerhalb der meist kriegerisch geprägten Klasse der „Freien“, genossen haben. Dennoch führten die „aos dána“ die irisch-gälischen Stämme eigentlich nicht an, in einigen Fällen wurden sie zwar - meist während der englischen Herrschaft - in den irischen Adel aufgenommen (z.B. der irische Anwalt Dermot O'Mallun, 1st Baron Glean-O'Mallun). Meist dienten die „Professionellen“ als „Stimme der Vernunft und des Rechts“, erheiterten, belehrten und berieten die irische Bevölkerung - vom einfachen Bauern eines Clans bis zum Clanchief.



Bild 6: Georg Friedrich Händel – als Barde 1742 zu Gast in Dublin

Die Klasse der `saor aicme`, also der Freien Iren, stellte bis zu der Besetzung durch die Engländer die breite Masse der Bevölkerung. Egal ob einfacher Bauer, angesehener Handwerker, Krieger oder Clanchief bzw. Klein-König, jeder genoss unabdingbare Rechte, Pflichten und Privilegien. Dennoch bildeten sich innerhalb dieser Klasse natürlich wiederum eigene Bevölkerungsschichten, bedingt durch Reichtum und Ansehen. Dennoch gab es innerhalb des irischen Clansystems weitaus weniger verhärtete Schranken als im restlichen Mitteleuropa des Mittelalters. Der Sohn musste nicht zwangsläufig das Handwerk des Vaters ausüben, der zweitgeborene Fürstensonnh wurde mitunter Bauer, sein erstgeborener bei Erlöschen des Erstgeborenen Familienzweiges möglicherweise wieder Fürst. Außerdem war, zumindest noch in früherer Zeit der keltischen Religion, die Schichtenbildung noch nicht so weit fortgeschritten. Selbst nach der Christianisierung hielt sich die keltische Naturverbundenheit, der Aberglaube aber auch die Gesellschaftsform noch für fast tausend weitere Jahre konstant. Besonders deutlich wurde dies in der Zeit der Hexenverfolgungen unter der römisch-katholischen Kirche, welche unter der „irisch – römisch – katholischen“ Kirche in Irland in keinerlei Quellen erwähnt wird und geradezu keinerlei Hexenprozesse vermerkt wurden.

- St. Patrick -

Die Christianisierung von Irland



Bild 7: St. Patrick – Schutzpatron der Iren

Abgesehen von dem Einfluss der Englischen Besetzung, war die Christianisierung von Irland der größte Kulturelle Einschnitt in die Entwicklung der Irischen Gesellschaft. Angeblich brachte der aus Wales stammende *Pádraig Mac Calprainn* im 5. Jhd.n.Chr. das Christentum auf die grüne Insel. Andere Quellen sprechen von einem *Naomh Pádraig* welcher zur gleichen Zeit aus Schottland nach Irland kam um den dort lebenden Kelten das Licht der Dreifaltigkeit zu bringen.

Egal wie nun genau die Umstände waren, ob es nun in Tatsache zwei oder sogar mehrere Heilige gab, welche das Wort Gottes nach Irland brachten, St. Patrick wird im heute noch katholisch geprägten Irland und von vielen Irischstämmigen in aller Welt als Schutzheiliger von Irland verehrt.

Der Sage nach erklärte St. Patrick die Dreieiligkeit von Vater, Sohn und Heiliger Geist durch ein einfaches Symbol – ein dreiblättriges Kleeblatt. Daher gilt das Kleeblatt (engl. Shamrock) – wohlgemerkt das dreiblättrige – als Zeichen von Irland. Ebenso

gilt, nach altem irischem Glauben ein Kleeblatt als ein Wahrheitsanzeiger. Wer ein dreiblättriges Kleeblatt am Revers trägt, der sieht immer die Wahrheit der Dinge und böse Geister und Wesen können sich nicht vor einem Verbergen.

Papst Coelestin I. soll Patrick im Jahre 432 als Bischof nach Irland gesandt haben. Dieser gründete Klöster, Schulen und Kirchen im ganzen Land und übte seine Missionstätigkeit bis zu seinem Tod (vermutlich am 17. März 461) aus. Als er starb, hatte er tausende Iren zum christlichen Glauben bekehrt.

Doch nicht nur die christliche Religion hielt im 5.Jhd. Einzug in Irland. Schrift und dadurch auch die Geschichtsschreibung wurden durch die Mönche der ersten irischen Klöster nach Irland gebracht. Sogar eine eigene Schrift entstand (siehe Bild 8), welche 18 Buchstaben umfasste. Nun konnten die Mönche, Barden und gelehrten ihre Geschichten niederschreiben.

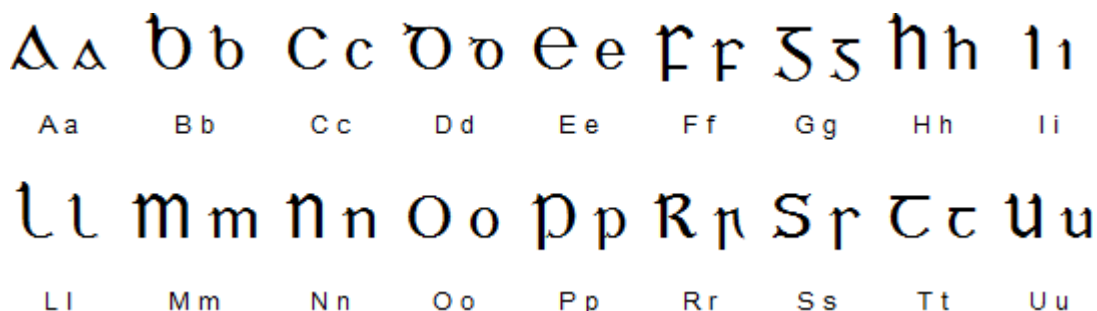


Bild 8: Das irisch – gälische Alphabet

Die irischen Druiden kämpften lange und verbissen gegen den neuen Christen-Gott, letztlich aber unterlagen sie und die keltische Kultur ging im römisch-katholischen Glauben auf. Beziehungsweise lässt sich aus alten Schriften und sogar noch aus aktuelleren Volksgeschichten der Anderswelt, Kobolden, Geistern, Banshees (sprich `Benschies`) usw. erkennen, dass in Irland eher eine irisch-katholische Kirche entstand. Diese zeichnete sich tiefe Frömmigkeit aber auch Aberglauben aus und manchmal beharren heute noch einige Landwirte auf ihrem Glauben an Naturgeistern.

Wie stark dieser Aberglauben früher ausgeprägt war bekommt man unter anderem bei Stadtführungen durch Dublin erzählt. Noch vor 40 Jahren steckten, in Mittel- und Oberschicht Haushalten, katholische Hausmädchen die Söhne ihrer Arbeitgeber in Mädchenkleidung und gaben ihnen eine vollständige Erziehung in Hauswirtschaft, inkl. Kochen, Nähen und Waschen. Das machten sie allerdings nicht um den jungen Herren der höheren Bevölkerungsschicht Wertschätzung gegenüber Hausarbeit beizubringen. Diese vermeintliche Schikane sollte verhindern, dass männliche Kleinkinder durch Wechselbalge – eine Art Kuckuckskobold – ausgetauscht werden könnten, da sich diese nur für männliche Kinder interessierten.

Dennoch hielten sich alte kulturelle Besonderheiten der Inselkelten gerade in Irland besonders lange. Sagen und Sitten, Gebräuche und Namen, z.B. Aed – Sonnengott – sind auch heute noch in Irland verbreitet. Sie haben sich mit den Sagen und Geschichten um christliche Helden wie König Arthus, dessen Geschichten gerade in Irland oft anders erzählt werden vereinigt.

Dennoch wandelte sich das Gesellschaftsmodell des Alten Irlands erheblich. Druiden verschwanden und selbst die Barden verloren nach und nach an ansehen, bis mit Tourlogh O'Carolan am 25. März 1738 der letzte große Barde der alten irischen Schule verstarb.

Irland und der Katholizismus, Irland und St. Patrick sind Begrifflichkeiten, die eng miteinander verbunden sind und beinahe immer miteinander assoziiert werden. Das Christentum prägte die Irische Geschichte im Mittelalter und begleitete die irische Geschichte durch die anglikanisch-protestantische Unterdrückung bis zur Gründung der Republik Irland. Noch heute ist der Glaube für viele Iren, besonders in ärmeren Regionen von großer Bedeutung.

Letztlich lässt sich also erkennen, dass der katholische Glaube in Irland, fast wie nirgendwo anders, mehr eine einheitliche Verschmelzung mit den älteren Religionen darstellte. Zwar sind auch hier bei uns in Mitteleuropa viele Bräuche – wie z.B. Ostern, Allerheiligen, Weihnachten, Sylvester usw. – oft auf keltische oder germanische Hochfeste zurückzuführen, doch sind diese gerade in Irland in viel klarerer urtümlicher Form ersichtlich. Auch Suamhain welches über Allerheiligen („All Hallows Eve“) letztlich in Amerika zu Halloween wurde, geht auf den Volkstümlichen Aberglauben Irischer Einwanderer zurück.

- Brian Boru -

O'Brien und die Wikinger in Irland

- *The Danes came to Ireland with nothing to do, but dream of the plundered old Irish they slew.*

"Yeh will in your Vikings", said Brian Boru and threw them back in the ocean.

The sea, oh the sea is the gradh geal mo croide. Long may it stay between England and me.

It's a sure guarantee that some hour we'll be free. Oh! Thank God we're surrounded by water

("Sourounded by Water" von Dominic Behan)



Bild 9: Brian Boru König von Thomond 1014

Gerade dieses Lied zeigt die großen Probleme welche sich die Iren während ihrer Geschichte gegenüber sahen. Mehrfach wurde Irland von verschiedenen Mächten besetzt und unterdrückt, konnte sich aber dennoch immer wieder befreien und seine Unabhängigkeit erlangen. Dominic Behan – ein Irischer Schriftsteller und Songwriter des 20. Jhd. – schrieb in diesem Lied sowohl seinen Frust, seinen Stolz und seine Hoffnungen in Bezug auf seine Heimat nieder.

Die Römer hatten Irland (Hibernia) nie ihrem Reich einverleibt, obwohl es Handelsbeziehungen und irische Söldner in der römischen Armee gab.

Jahrhunderte regierten keltische Stämme praktisch in aller Ruhe allein auf der Grünen Insel.

Als das Christentum sich in Irland verbreitete setzte es der Freiheit und auch der Kulturellen Entwicklung keine Grenzen.

Doch bald nachdem fast ganz Europa von den Römern

christianisiert worden war brach das weströmische Reich zusammen. Das durch die Völkerwanderung über Europa hereingebrochene Mittelalter verdunkelte zwar den Kontinent, letztlich traf Irland aber der Zusammenbruch nicht so hart. Allerdings wurde ein weiterer Zeitabschnitt der europäisch-mittelalterlichen Geschichte in Irland mehr prägnant aber auch von vielen Iren eher als verhasst empfunden. Städte wie z.B. Dublin stammen aus dieser Zeit und gehen auf die Besiedelung der Ostküste durch Skandinavische Plünderer – besser als Wikinger bekannt – zurück.

Zu dieser Zeit existierten bereits mehrere Kleinkönigreiche in Irland. Tuamhain (engl. Thomond) war zu dieser Zeit ein eher großes Reich an der Westküste von Irland. König Brian Boru erkämpfte sich seinen rechtmäßigen Anspruch auf seinen Titel, besiegte mehrfach die Streitkräfte mehrerer Wikingerarmeen.

Letztlich konnte Boru durch kluge Heiratspolitik ein Bündnis mit den in Dublin ansässigen skandinavischen Herrschern eingehen. Dadurch konnte er sich sogar gegen seine Widersacher des nördlichen Ui Neill Clans (heute O'Neil) durchsetzen und erklärte sich kurzerhand zum Hochkönig von Irland.



Bild 10: Brian Boru

Am Karfreitag des Jahres 1014 kam es zu der verlustreichen Schlacht von Clontarf, die als Vertreibung der Wikinger (Dänen) in die Annalen von Inisfallen einging. In der Schlacht fielen Brian Boru und sein Sohn Murrogh (Murchadh), Brians Truppen gewannen jedoch.

Die bekannteste Legende über die Schlacht besagt, dass an seinem Grab die irischen Barden drei Tage und drei Nächte das gleiche Stück, den *Brian Borus March*, gespielt haben sollen.

Er ist angeblich in der Burg von Swords im County Fingal begraben. Nach seinem Tod blieb in Irland alles wie es vor seinem Auftreten war, auch die Wikinger blieben. Nur die zahlreichen Nachkommen, die Brian Boru mit seinen vier Frauen seinen 30 Konkubinen hatte, nannten sich fortan die O'Briens.

Es lässt sich hier also wieder klar erkennen, in Irland überhaupt jemanden zu finden, dessen Wurzeln nicht vermeintlich auf eine historische Familie innerhalb eines noch existenten Clans zurück führen ist durch die Potenz der Herrschenden Iren fast unmöglich – in etwa so unmöglich, wie in Mitteleuropa und Zentral Asien überhaupt einen Menschen zu finden, der nicht mit Dschingis Kahn verwandt wäre – oder zumindest ohne genauere Betrachtung ziemlich schwierig.

Zwar berufen sich auch noch die heutigen Mitglieder des O'Brien Clans auf ihre Herkunft auf Brian Boru, was aber dennoch nicht bedeuten muss tatsächlich mit ihm in direkter Linie verwandt zu sein oder deshalb gar dem adeligen Herrschaft Geschlecht zu entspringen. Vergleichbar wäre es, wenn z.B. alle Familien, die mit den Wittelsbachern im weiteren Sinne verwand wären ab sofort den Namen Wittelsbacher erhalten würden und in 200 – 300 Jahren eine dieser Familien sich darauf berufen würden alle mit dem Herzog Georg dem Jüngeren von Bayern – Landshut – obwohl dieser Familienzweig der Wittelsbacher bereits seit Jahrhunderten in direkter Linie ausgestorben ist - verwand zu sein. Dennoch muss man hier auch verstehen, dass es im keltischen Clansystem nicht unbedingt darauf ankommt, es kommt darauf an ob man in einem Clan aufgenommen wird und diesem die Treue hält. Egal ob man vom Namen nun im Clan der Mutter oder in dem des Vaters landet. So gesehen waren uns die alten Iren emanzipatorisch sogar weit voraus!

Rí Tuamhain - Das Königreich von Thomond

Das Königreich von Thomond (irisch: Tuadmhumhain, was Nord-Munster bedeutet, und heute Tuamhain geschrieben wird) war ein historisches Königreich in Irland, das von 1118 bis 1543 existierte. Heutzutage umfasst das ehemalige Gebiet des ehemaligen Reiches den nördlichen Teil der Countys Kerry und Tipperary sowie das Gebiet der heutigen County Clare und des County Limerick. letztes ist vor allem auch für eine äußerst dreckige Versform der irischen Dichtkunst bekannt.

(Hier ein kleines Beispiel:

„Man munkelt, es lebten in Grove
Nur Trottler, Beklopfte und Doofe
Doch das ist nicht wahr!

Ich wurde gewahr.

Dort lebt auch ein schlauer Ganove.“)

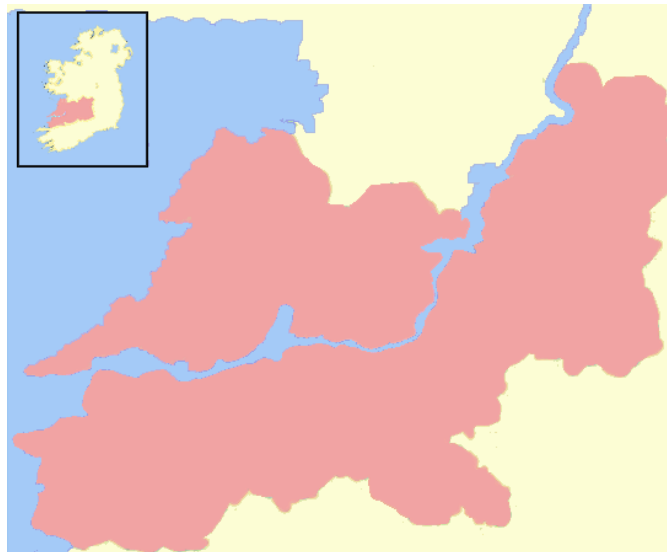


Bild 11 : Königreich von Thomond – heute Nord - Munster

Historisch wird Thomond zu den Königreichen gezählt, die in Irland bereits vor der Invasion der Anglonormannen existierten. Brian Boru, der Kopf des später nach ihm benannten O'Brian-Clan (dem dominierenden Clan in Munster wird die Befreiung Irlands von der Vorherrschaft der Wikinger in der Schlacht von Clontarf 1014 n. Chr. zugeschrieben.) war sogar für kurze Zeit, wie bereits erwähnt wurde, der einzige echte Hochkönig von Irland.

1543 endete das Königreich als Murrough O'Brien, der letzte König von Thomond, den wir im nächsten Kapitel noch einmal sehen werden, erkannte Heinrich VIII. von England als Lehnsherrn sowie dessen kirchlichen Supremat an. Schließlich wurde er 1. Earl of Thomond innerhalb des Peerage of Ireland ernannt, was seine Macht weder erhöhte noch wirklich verringerte.

Die Grafschaft von Thomond endete mit dem Tode Henry O'Briens, des 8. Earl of Thomond 1741. Es erfolgte eine Neukreation des Titels 1756, welche mit dem Tode des Trägers Percy Wyndham O'Brien 1774 endgültig erlosch.

Das „Kingdom of Thomond“ umfasste etwa eine Fläche, welches heutzutage ein Fünftel der heutigen Republik Irland ausmachen würde. Vergleichsweise würde die Fläche von etwa 14.000 km², locker Gebiete wie Niederbayern (ca. 10,330 km²) oder auch Tirol (ca. 12.648 km²) umfassen.

Murrough O'Brien und Henry O'Brien der letzte König und der letzte Graf von Thomond



Bild 12: Murrough O'Brien

Mourrough O'Brien war ein Mitglied der Irischen Adelschaft und König von Thomond. Obwohl er nur der Zweitgeborene von König Turlough und seiner Zweitfrau Raghnaid MacNamara war, konnte er nach dem Tod seines Bruders Connor, welcher 1528 den Thron bestiegen hatte, konnte er seinen Neffen vertreiben und sich zum Herrscher aufschwingen. Er heiratete FitzGerald die Tochter von Thomas FitzGerald, welcher als "Knight of the Valley" (Ritter des Tals) bekannt wurde. Zusammen hatten sie vier Töchter und drei Söhne – man beachte wieder einmal die gewaltige Potenz eines Iren!

Am ersten Juli 1543 gab O'Brien seine Königliche Herrschaft, unter Druck, an seine Königliche Hoheit König Heinrich VIII von England, welcher sich fortan König von England Irland und Frankreich nannte. Im Gleiche Jahr wurde er in die von König Heinrich

geschaffene Peerage of Ireland aufgenommen. Er erhielt den Titel Earl (Graf) of Thomond, später wurde Mourrough O'Brien sogar in den Kronrat von Heinrich VIII.

Lord Thomond starb am 7ten November 1551. Sein Titel des Grafen von Thomond ging an seinen Neffen Denough der vor ihm sogar schon Herrschaftsansprüche auf den Thron von Thomond hatte. Die Titel und Rechte des Barons von Inchiquin, welche Mourrough ebenfalls von Heinrich erhalten hatte gingen an seinen ältesten Sohn Desmond.

Natürlich standen die O'Briens mit ihrer Herrschaft in Irland gleich zu Beginn des Anglikanischen Protestantismus im Kreuzfeuer und mussten sich entsprechend den bald auftretenden Gesetzen beugen. Allerdings behielten sie auch nach der erfolgreichen Revolution der Konföderation Irlands ihr Herrschaftsgebiet und konnten ihre Titel auch nach der Rückeroberung Irlands vom August 1649

bis zum April 1653 unter Oliver Cromwell behalten. Diese erneute Eroberung Irlands ging äußerst brutal vonstatten – viele der damaligen Taten von Cromwell würden heute als Kriegsverbrechen angesehen, waren zur damaligen Zeit meist aber im Rahmen der üblichen



Bild 13: Wappen 1st. Earl of Thomond

Regeln des Kriegs. Diese Episode irischer Geschichte wird in der irischen Sprache mit An Mallacht Cromail („Der Fluch von Cromwell“) bezeichnet.

Die herrschaftliche Familie von Thomond musste nun spätestens zu diesem Zeitpunkt den protestantischen Glauben annehmen, denn die neue Herrschaft Englands über Irland hatte vor allem das Verbot für Katholiken größeren Grund zu besitzen zur Folge. Allerdings musste das wiederum nicht zwangsläufig bedeuten, dass alle Mitglieder des O’Brien Clans fortan anglikanische Protestanten wurden, denn viele O’Briens waren auch einfache Bauern.

Über Henry O’Brien ist nicht viel bekannt. Allerdings lässt sich schon an seinem Vornamen erkennen, dass sich die Earls von Thomond wohl der englischen Krone auch kulturell genähert hatten. Wohin Mourrogh O’Brien und seine Söhne noch gälische Vornamen trugen waren nun eher Namen - wie z.B. Henry oder Charles - in Mode, die eher in der englischen Kultur verankert waren.

Der 8. Earl wurde am 19. Oktober 1714 in der Peerage of Great Britain zum Viscount Tadcaster erhoben. Bei seinem Tod am 20. April 1741 erloschen die Titel. Er existierte zwar mit Charles O’Brien noch ein Erbe, der in männlicher Linie Nachkomme eines jüngeren Sohnes des 3. Earls war, doch konnte dieser ihn nicht beerben, da er ein exilierter Jakobit war und bereits dessen Großvater Daniel O’Brien, 3. Viscount Clare, 1691 wegen Hochverrates geächtet und alle seine Adelstitel aberkannt worden waren.

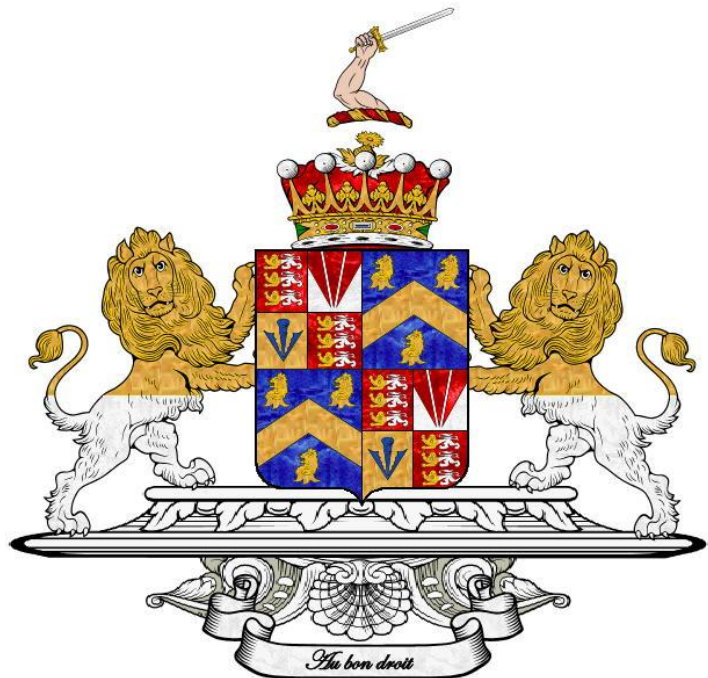


Bild 14: Wappen 8th. Earl of Thomond

Am 11. Dezember 1756 wurde der Titel für den Unterhausabgeordneten Percy Wyndham-O’Brien neu geschaffen, zusammen mit dem nachgeordneten Titel *Baron Ibrackan*. Dieser war der Sohn der Schwester der Witwe des letzten Earls erster Verleihung. Die Titel erloschen am 21. Juli 1774, als er unverheiratet und kinderlos starb.

Der Titel des Barons von Inchiquin hingegen existiert noch bis heute und ist noch immer im Familienbesitz des O’Brien Clans. Conor Myles John O’Brien, 18th Baron Inchiquin ist der momentane Chief des Clans und darf sich auch Prince of Thomond nennen, ähnlich wie die Wittelsbacher noch als königliche Hoheit Prinz oder Prinzessin von Bayern angesprochen werden.

- O'Brien's arms and the Sword of Nuada - Wappen der O'Brien und der Könige von Thomond

Das Wappen der Könige und späteren Grafen von Thomond war vielfältig aber beinhaltete jeweils meist zwei zentrale Symbole auf Schild und an der Helm-Zier. Wie im letzten Kapitel zu sehen ist, befand sich auf der Helmzier der Grafen von Thomond immer ein Arm mit einem zum Schlag erhobenen Schwerte.

Dieses Schwert war praktisch das Symbol der Herrschaft über Thomond und zierte auch die Flagge des Königreiches. Doch woher kommt dieses Symbol? Nun in der keltischen Mythologie der grünen Insel waren mehrere Heldengestalten von besonderer Bedeutung. Eine der wichtigsten Sagengestalten war Nuada oder Núadu Argatlám [ˈnuaðu ˈargadla:v]. Nuadu mit der Silberhand war angeblich König der Túatha Dé Danann – ein Volk, das angeblich von der keltischen Göttin Danu abstammte - und der Vater oder Großvater von Bresal, welcher als Herrscher der Jenseitsinsel gilt. Nuada besaß angeblich ein Schwert namens Fragarach, dieses galt als einer der vier Schätze von Danu.

Nach dem Lebor Gabala Eirenn

(„Das Buch von den Einnahmen Irlands“) verliert Nuada bei der ersten Schlacht von Mag Tuired der Túatha De

Danann gegen die Firbolg – nach der Mythologie die dritte (oder vierte) Gruppe von Einwanderern oder Eroberern der Insel Irland - seinen Arm, den ihm der Firbolg-Krieger Sreng abschlägt. Da er als Krüppel nicht mehr König sein darf, wird der Halb-Fomoir Bress, zum König gewählt. Der berühmte Arzt der Túatha Dian Cecht und der geschickte Handwerker Credne fertigen Nuada einen Arm aus Silber – dieser ist nun auf dem Wappen zu sehen - an, er trägt daher seit dieser Zeit den Beinamen *airgetlám* („der mit der Silberhand“). Nach einer späteren Überlieferung lässt ihm Miach, Dian Cechts Sohn, mit einem Zauber einen neuen Arm wachsen, wobei ihm seine Schwester Airmed hilft. Der wegen seines Geizes und seiner Ungerechtigkeit unbeliebte Bress wird vertrieben und Nuada wieder in sein altes Amt eingesetzt.

Der Silberne Arm von Nuada war also möglicher ein Beweis, dass die Herrschaft der O'Briens als rechtmäßig und begründet angesehen wurde.

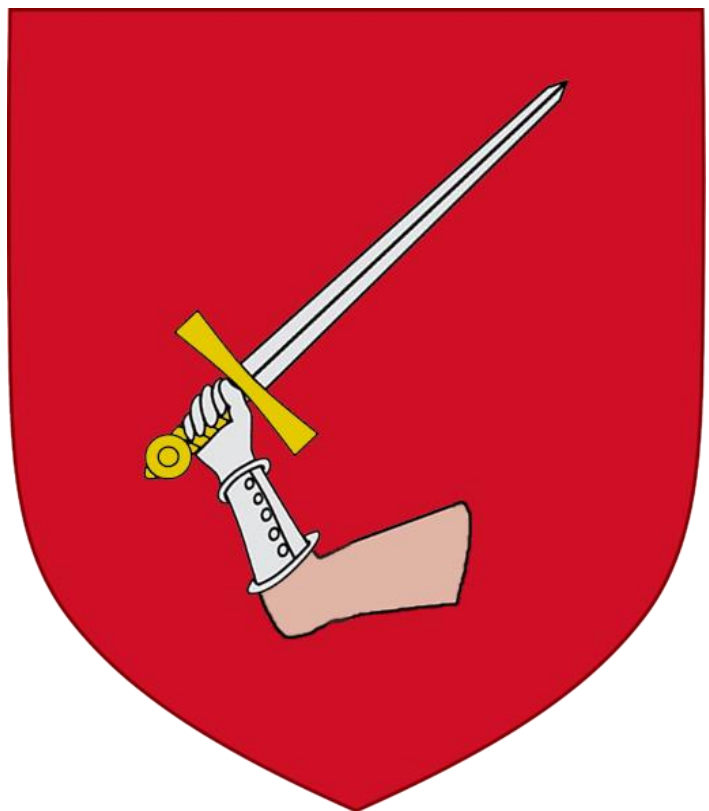


Bild 15 : Schwert von Nuada –
Wappen der Könige von Thomond



Bild 16: Das heute noch gültige Wappen der O'Briens

Ebenfalls ein fester Bestandteil der herrschaftlichen Wappen von Thomond waren natürlich die Löwen der O'Briens. Noch heute haben Mitglieder des O'Brien Clans das Recht die zweigeteilten Löwen als Wappen zu führen. Diese Löwen stehen wiederum in direktem Bezug zu dem vermutlichen Stammvater des O'Brien Clans – Brian Boru.

In der Adelschrift von John Bernard Burke und John Burke welche 1978 veröffentlicht wurde stand zwar, dass das Wappen von Brian Boru aus drei Löwen, welche halb silbern bleich halb golden schienen, auf rotem Grund. (Zitat von Garaidh Ó Briain: "... Gules three lions passant guardant per pale Or and Argent.")

Das ist allerdings nach Garaidh Ó Briain nicht korrekt da die sogenannte Heraldik in Irland zu dieser Zeit noch gar nicht existierte. Es gibt zwar Geschichten über

irische Könige, die mit ihren Bannern und Farben in die Schlacht zogen. Allerdings sind diese Beschreibungen zum einen nur auf die jeweiligen persönlichen Zeichen der Könige gerichtet und zum anderen oft unzuverlässig – wie es zum Beispiel auch verschiedenen Geschichten einmal heißt, dass ein Eber König Arthus Helm zierte – in den nächsten Epen taucht er dann wiederum mit einem Helm auf, der mit Gänsefeder geschmückt ist.

Der erste tatsächliche „Chief Herald of Ireland“ war Edward MacLysaght, der mehrere Bücher über die irische Heraldik schrieb. Dabei erklärte er, dass das grundlegende Wappen des Clans nicht einfach dem Clan-Chief gehörte, sondern von alle Clan-Mitgliedern getragen werden durfte. Wieso nun allerdings die Löwen gerade auf Brian Boru beziehen ist nicht sicher, da es auch mehrere Versionen von möglichen Wappendesigns in Bezug auf ihn gibt. Allerdings ist es möglich, dass gerade der Ring von König Brian Boru für seine Nachkommen einen Hinweis darauf geliefert haben könnte.(vgl. Bild 17)



Bild 17:
Keltischer Löwe vom Ring des Brian Boru

Obwohl das heutige Wappen der O'Briens also tatsächlich einen Bezug auf ihre alte Herkunft zulässt, hat das „neue“ Wappen in Tatsache nichts damit zu tun. Letztlich führten die O'Briens als Könige von Thomond das Schwert von Nuada auf ihrem Wappen in die Schlacht.

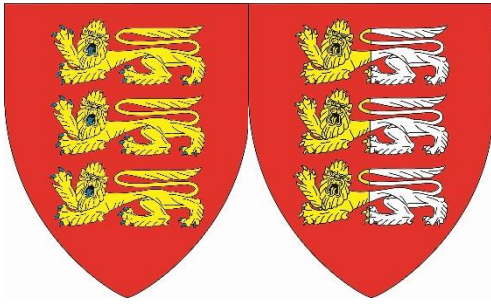


Bild 18: Wappen von England Wappen von O'Brien

und seiner Regentschaft. So wurde auch das alte Wappen verworfen und König Heinrich VIII gewährte Moruogh sein eigenes persönliches Wappen zu tragen, welches er vorher natürlich etwas umgestaltet hatte. Die Löwen wurden in die heraldischen Metalle Gold und Silber geteilt und ohne blauen Nägel und der Zungen dargestellt(vgl. Bild 18). Aus der Sicht Heinrich des Achten war dies eine große Ehre. Für den O'Brien Clan und die gälischen Iren war es jedoch eine gefühlte Kapitulation und Niederlage gegenüber der nun verhassten Englischen Fremdherrschaft.

Zu dieser Zeit wurde in das Wappen der O'Brien ein Viertel mit drei roten Pfeilern auf weißem Grund (oben rechts) eingefügt. Es gibt einerseits Vermutungen, dass diese die Zugehörigkeit zur den O'Briens von Arra im Nordwesten der Grafschaft Tipperary an. Allerdings gibt es auch starke Indizien, dass die Pfeiler aus einem Wappen aus einer anglo-normannischen Familie von Devonshire und Pembrokeshire, in Wales übernommen wurden. Der Name dieser Familie ist de Bryen, gegründet von Guy de Bryen (ein Name, der seit Generationen in der Familie fortgesetzt wird). Die de Bryen hatten einen Zweig der Familie in Irland stationiert und mit der Zeit wurde sie sogar einige ihrer Mitglieder als Marschall von Irland eingesetzt.

Später ließen sich die de Bryen Nachkommen um Dublin, stark in County Kilkenny, ein paar von ihnen sogar im County Clare nieder. Die männliche Hauptlinie starb allerdings im Jahre 1390 AD, mit dem Tod von Sir Guy de Bryen aus. Es wird spekuliert, dass König Brian Catha Ua Briain von Thomond als er in Dublin ankam - um Richard II Lehnstreue zu schwören – sah, dass die de Bryan Familie ohne männlichen Erben war und diese kurzerhand in seine eigene aufnahm, da ihm die Namensähnlichkeit gefiel.

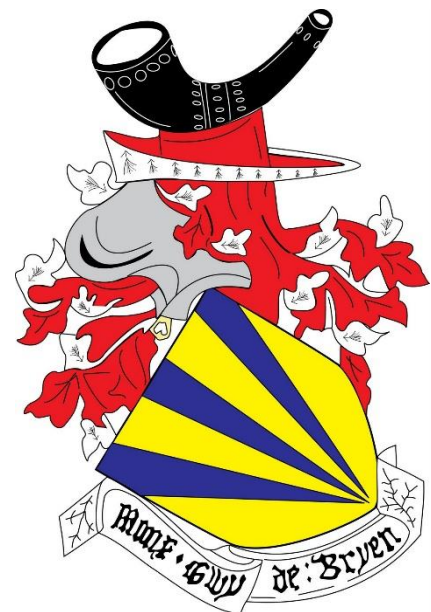


Bild 19: Wappen der de Bryen

Der letzte Teil des Herrschaftlichen Wappens der Grafschaft von Thomond ist eine Silberne Pfeilspitze auf goldenem Grund(vgl. Bild 13). Weshalb gerade dieses Symbol mit in das Wappen von Murrough O'Brien aufgenommen wurde ist nun auch wieder nur Spekulation. Der Geschichtsschreiber Ivar O'Brien nahm 1986 in seinem Buch „O'Brien of Thomond“ beispielsweise an, dass Murrough O'Brien mit der Pfeilspitze seine Treue zu Sir Henry Sidney, dem „Lord Deputy of Ireland“ zeigen wollte, welcher als Verwalter für Irland die Englische Krone vertrat und somit das höchste Amt in Irland hatte. Sir Sidney führte in seinem persönlichen Wappen mitunter eben diese Pfeilspitze(vgl. Bild 20).

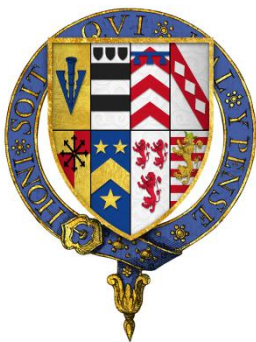


Bild 20: Wappen von Sir Henry Sidney

- “The Bard” O’Caisleán -

Wappen und Helmzier

Bei der Auswahl eines geeigneten Wappens habe ich diverse literarische Werke über die irische Heraldik studiert und dabei zwei grundlegende Gestaltungs-Grundsätze irischer Clanwappen bemerkt. Viele Wappen irischer Clans und Familien sind größtenteils auf die alten Sagen und Geschichten der gälischen Völker oder auch christlicher Symbole zurückzuführen, wie z.B. bei dem Wappen des Clans O’Boyle welches eine Eiche darstellt, die wiederum vermutlich auf dem keltischen Baum des Lebens beruht (vgl. Bild 21). Weitere immer wieder auftretende Symbole bei voneinander unabhängigen Clans waren mitunter der Lachs der Weisheit, das St. Patricks-Kleeblatt, Schlangen, Eber, Wölfe oder auch andere Symbole wie z.B. bei dem alten Wappen der O’Briens das Schwert von Nuada (siehe Bild 15).

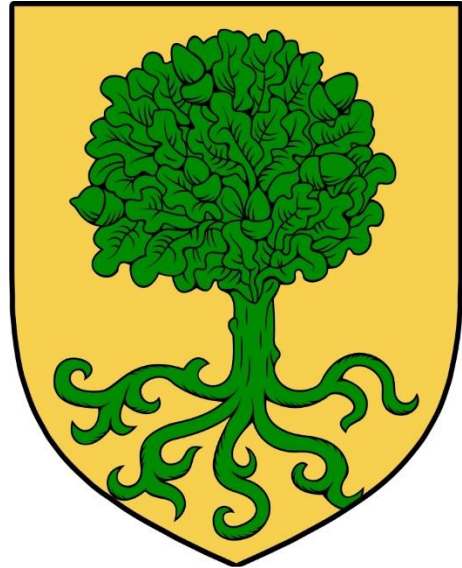


Bild 21: Wappen Clan O’Boyle

Weiterhin habe ich wie bereits im vorherigen Kapitel zu sehen ist eine weitere Gestaltungsmöglichkeit irischer Wappen gefunden, welcher allerdings einen bitteren

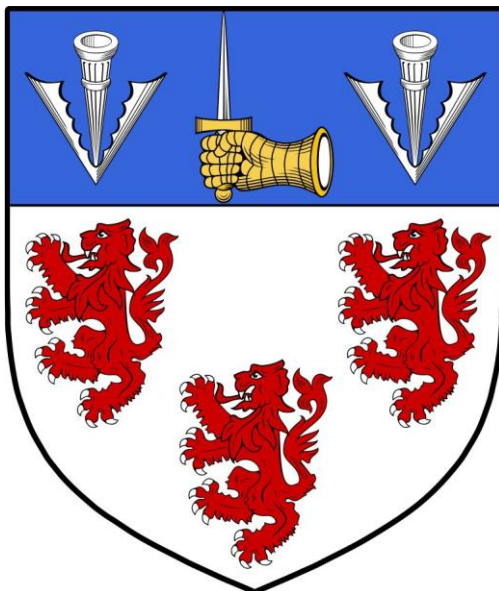


Bild 22: Wappen Familie Kearney

Beigeschmack der Unterdrückung anhaftet.

Nicht nur bei dem Wappen der O’Brien bzw. bei ihrem Herrschaftlichen Wappen sind viele Elemente aus der Englischen Heraldik übernommen worden. Ein Beispiel hierfür wäre unter anderem das Wappen der Familie Kearney, auf dem ebenfalls auffällige nach unten gerichteten Speersitzen dargestellt wurden (vgl. Bilder 13, 20, 22).

Für mich war folglich daraus also klar, dass ich mich zunächst einmal mit der irischen Mythologie und Symbolik befassen musste um mich an den alten Wappen der gälischen Liga orientieren zu können.

Bei der Symbolik befasste ich mich daher mit den alten Sagen und Geschichten der Vier Völker aus der Lebor Gabála Érenn („Das Buch der Landnahmen Irlands“). In den Sagen der keltischen Völker Irlands waren vor allem diverse Tiere von hoher Bedeutung.

Ein häufig aufzufindendes Symbol in der Heraldik

Irlands ist das Rotwild. Zum einen ist der rote Hirsch („Red Deer“) besonders für die frühe Irische Bevölkerung wichtig gewesen, da seine Population zusammen mit Damm-Wild, Rehen und dem am Ende der letzten Eiszeit noch vorhandenem Riesenhirschen und Wildschweinen fast ausschließlich die Wildbeutetiervorkommen für die noch sehr an der Jagd orientierten neolithischen Bauern darstellte. Selbst als diese von den ankommenden Kelten vertrieben wurden hielt die Naturverehrung dieser Fluchttiere an.

Das mag allerdings auch daran liegen, dass zusammen mit den Kelten auch Gottheiten wie Cerunnos – Gott der Jagd, des Erfolges, Wissens und der Unterwelt – auf die Insel kamen(vgl. Bild 23).



Bild 23: Cerunnosdarstellung auf einem Kessel bei Gundestrup

Außerdem gab es auch viele keltische Märchen, welche in der irischen Mythologie überliefert wurden und sich mit Rehen und Hirschen befasste. An dieser Stelle möchte ich kurz ein irisches Märchen aus dem Finn Zyklus in eigenen Worten wiedergeben.

„Es begab sich zu jener Zeit als der große Fionn Mac Cumhail, welcher als Knabe den Lachs der Weisheit verzehrte und somit die Gabe der Weissagung erhielt, mit seinen Gefährten und seinen Wolfshunden zur Jagd aufbrach.

Fionn und seine Gefährten ritten Tage lang in einer wilden Hatz hinter Keilern, Hirschen und Rehen her und brachten viele Tiere zur Strecke. Als die Jagdgemeinschaft sich bereits auf dem Heimweg befand, die Jagdhörner fröhlich von der erfolgreichen Jagd kündeten, schlugen die beiden großen schwarzen Hunde des Fionn Mac Cumhail an.

Eine Hirschkuh mit einem goldenen Halsband preschte aus dem Unterholz hervor und lief, verfolgt von den Hunden auf eine Lichtung zu. Dort stellten die Hunde sie, fielen aber zum großen Erstaunen ihres Herrn nicht über sie her sondern leckten sie ab und verhielten sich noch herzlicher als sie es ihrem Herrn gegenüber je getan hatten. Fionn erkannte daraufhin, dass es sich wohl um ein besonderes Tier handeln müsse, näherte sich ihm sachte und strich ihm über die bebenden Nüstern. Als sich die Nacht über die Lichtung senkte und Fionn Mac Cumhail bereits daran dachte das Tier in Ruhe zulassen und mit seinen Hunden wieder zu seiner Jagdgemeinschaft zurückkehren wollte, verwandelte sich die Hirschkuh in eine wunderschöne junge Frau.



Bild 24: Sadhbh – Verwandlung aus der Hirschkuh

Diese Frau war niemand anderes als Sadhbh, eine Feenprinzessin, welche von einem Druiden in eine Hirschkuh verwandelt worden war, da sie diesen verschmäht hatte. Fionn Mac Cumhail verliebte sich sofort, hingerissen von ihrem wunderschönen Antlitz, ihren großen tiefgründigen Augen und ihrem sanften Wesen. Er beschloss kurzerhand bei ihr zu bleiben und sie nie wieder zu verlassen. Daher

schickte er seine Jagdgesellschaft nach Hause, mit der Order ihn nur im absoluten Notfall wieder aufzusuchen.

Jahre lang lebte er mit Sadhbh glücklich und zufrieden, bis Krieg in den Landen Einzug hielt und seine Kameraden Fionn zu den Waffen riefen. Sadhbh war nicht glücklich, wusste aber, dass sie ihren Gatten nicht zum Bleiben zwingen konnte und versuchte es daher mit Drohungen. Sie sprach eine Warnung aus, dass sie zurück zu ihrem Volke gehen müsse und er würde sie nie wieder sehen, wenn er sie verließ um in die Schlacht zu ziehen.

Doch da die Rufe nach Fionn Mac Cumhail immer lauter wurden, Elend, Verzweiflung und Not sich ausbreiteten, sah sich Fionn gezwungen, die Warnungen in den Wind zu schlagen. Er zog mit seinen Kameraden aus, die Feinde zu vernichten und siegte heldenhaft in allen Schlachten, die sie schlagen mussten. Aber als er glorreich vom Felde heimkam war sein Haus leer, seine Hunde saßen winselnd in einer Ecke und von Sadhbh fehlte jede Spur. Keine Nachricht, keine Spur war von seiner liebsten geblieben.

Fionn war sehr bestürzt über den Verlust seiner Frau und schwor sich, sie wiederzufinden. Daraufhin begann für ihn eine lange Odyssee. Er suchte geheime Orte auf, folgte jeder noch allzu kleinen Spur, die auf die Shide hinwies – jenem geisterhaften Volk, welches im Volksmund heute noch „Stilles Volk“ genannt wird. Doch egal bei welchem Feenhügel er auch anklopfte, welchen Troll er sich auch unterwarf, die Spur zu seiner Frau erkaltete immer mehr.

Bereits sieben Jahre waren vergangen als Fionn, während er auf den Berg Ben Bulban zuritt, seltsame Laute gewahr wurden. Seine Hunde witterten und stoben los. Schon dachte Fionn endlich seine geliebte Sadhbh wiedergefunden zu haben – wieder in der Gestalt einer Hirschkuh – doch weit gefehlt. Ein Junger Knabe lag schreiend im Heidegras der irischen Highlands. Doch bald kicherte er vergnügt und quiekte, als ihn die großen struppigen Hunde liebevoll und voller Begeisterung ableckten. Gar so als wenn er ihr Herr wäre, den sie seit langer Zeit vermisst hätten.

Da erkannte Fionn den Jungen als seinen Sohn, denn er hatte sein Silberblondes Haar und die großen tiefgründigen, dunklen Augen seiner Mutter. Fionn nahm seinen Sohn und herzte ihn. Er nahm ihn mit sich und gab ihm den Namen Oisín, was so viel wie Hirschlein bedeutet, im Gedenken an seine Mutter.“

Noch heute gibt es diese Sagen und Märchen in Irland und sie werden nach wie vor erzählt. Ich selbst habe diese Geschichte erst gelesen, nachdem ich sie bereits in Irland mündlich in einem Museum in Dublin vorgetragen bekommen hatte. Im National Leprechaun Museum of Ireland. So ist auch zu sehen, dass obwohl keltische Religion in Irland nicht mehr ausgeübt wird dennoch noch die Mythen und Sagen dieser Zeit eine große Rolle spielen. Außerdem darf man nicht vergessen, dass diese überlieferten Sagen weitaus älter sind als die mittelalterlichen Erzählungen der Arthussaga oder die gesammelten Werke der Gebrüder Grimm.

Auch nach der Christianisierung hielt die Verehrung an. Rotwild, insbesondere die in Irland selten aufzufindenden weißen Hirsche wurden als besonders rein angesehen. Sie standen als Symbol für Ruhe, Naturverbundenheit und Friedfertigkeit.

Gerade aus diesem Grund habe ich für mich einen Hirsch als Wappentier ausgesucht.

Ich selbst betrachte mich als einen Menschen der eher Harmonieliebend ist und daher vor allem in Streitsituationen oft zwischen den jeweiligen Parteien zu vermitteln sucht. Auch mir gegenüber versuche ich meist höflich und bedacht auch gegenüber anderen zu handeln. Letztlich gibt es allerdings immer Grenzen und selbst ein Hirsch lässt sich nicht alles gefallen und greift mitunter auch seinen Jäger an anstatt vor ihm zu flüchten! Daher habe ich bei dem Hirschkopf auf meinem Wappen, mit einem gesenkten Kopf, eine aggressivere Pose gewählt

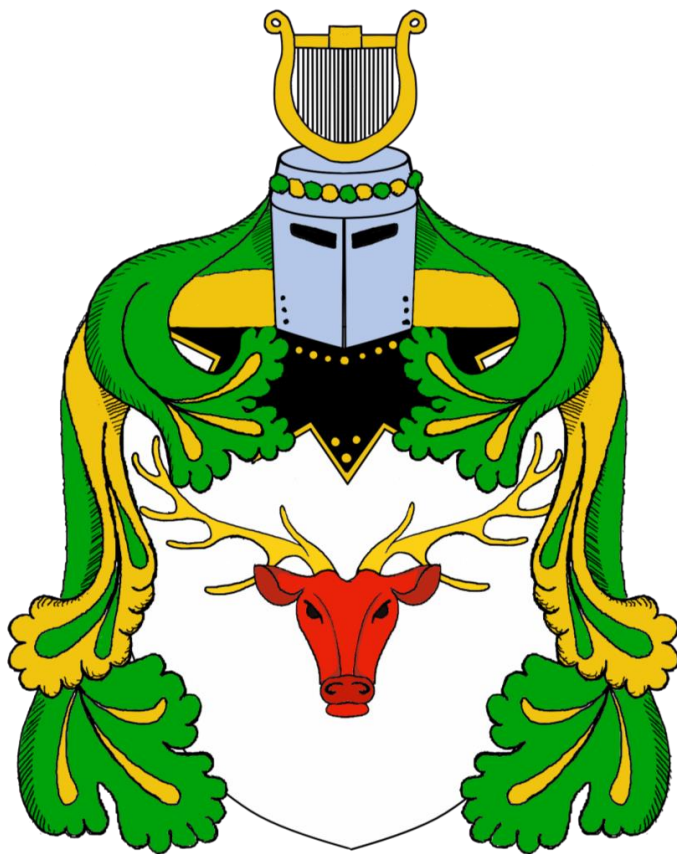


Bild 25: Wappen Merlin O' Caisleán

als sonst bei Rotwild – welches meist flüchtend oder springend dargestellt wird – üblich ist. Der Kopf ist in Rottönen gehalten welche auf die Art des Tieres (Red Deer – Rotwild)hindeuten. Der Hirschkopf ruht aus einem weißen Wappenschild. Die Farbe Weiß ist gerade in der irischen Symbolik oft das Zeichen für Neutralität, Frieden und Harmonie. Es ist auch in der Nationalflagge zu sehen, auf der der Weiße Balken in der Mitte eine Friedenslinie, zwischen der durch den grünen Balken symbolisierte katholische Fraktion und der durch orange symbolisierten protestantischen Fraktion in Irland, darstellt. Wie bereits erwähnt bin ich auch ein Harmonieliebender Mensch und bevorzuge daher auch diese Farbe als Wappengrund. Sowohl die Harfe auf dem Kopfhelm, das Geweih und zwei Helmtücher sind in Gold gehalten. Gold selbst war

für die Kelten von großer Bedeutung, da sie es mitunter auch als Metall der Sonne ansahen, später stand Gold für Reichtum, Macht und Würde.

Die restlichen Helmtücher sind in Grün gehalten. Als Farbe der Natur, Hoffnung und vor allem der Nationalfarbe irischen Insel, repräsentiert diese Farbe letztlich auch auf der Nationalflagge der Republik die Herkunft der katholischen Iren nach St. Patrick und seinem Kleeblatt. Da ich mich besonders mit Irland verbunden fühle und meine Lieblingsfarbe grün ist habe ich diese als passende Zierfarbe mit in mein Wappen aufgenommen.

Bei meiner Helm-Zier habe ich mir eine keltische Handharfe ausgewählt, da diese als Symbol einerseits zu meinem gewählten irischen Spitznamen „The Bard“ (vgl. Vorwort S. 5) passt, als auch hervorragend meinen Wahlspruch „Musica magica est!“ repräsentiert. Harfen waren vor allem in der irischen Geschichte, was noch heute bei den irischen Euromünzen sichtbar wird. Harfen wurden bei den Iren als Instrument zusammen mit Dudelsäcken in die Schlacht getragen und angeblich wurden sogar gefangenen Harfenspieler die Finger abgeschnitten um zu verhindern, dass sie jemals wieder mit ihren Instrumenten zum Kampf aufrufen könnten. Somit steht die Harfe sowohl als Symbol für Kampfgeist als auch für Kunstfertigkeit und Harmonie in Musik und Gesang, daher habe ich sie mir als Helm-Zier gewählt.

- Musica magica est! -

Wahlspruch und dessen Bedeutung

Mein Wahlspruch „Musica magica est!“ ist für mich von besonderer Bedeutung. Einerseits ist es natürlich offensichtlich, dass es für mich als Musiker und musikliebenden Menschen wichtig ist dieses Wunder der menschlichen Natur zu leben. Denn eines steht für mich fest und dahingehend lasse ich mich von niemandem belehren, der es glaubt besser zu wissen. Die Kunst der Musik haben wir Menschen den Tieren voraus. Sicherlich haben wir es uns von ihnen abgeschaut aber wir haben diese Kunst verbessert und gemeistert. Kein Tier kann so wie der Mensch musizieren, keines kann eine solche Klangvielfalt erwecken wie es ein Mensch, sei es mit seiner Stimme, mit Instrumenten oder Technik. Wir können zwar noch viel mehr was wir den Tieren nachgemacht haben, doch wenn wir genauer hinsehen bemerken wir meist, die Natur macht es doch noch besser. Flugzeuge fliegen zum Beispiel schneller als Vögel aber nur Vögel können so wendig und energieeffizient durch die Lüfte fliegen wie es ihnen die Natur gegeben hat und wir Menschen können es nie richtig kopieren.

Außerdem verzaubern wir Menschen uns gegenseitig mit Musik. Sie kann uns entspannen, aufpeitschen und in Rage versetzen, erheitern oder unterhalten. Durch Musik kommen sich Menschen näher, erinnern sich im Alter an gute vergangene Zeiten in denen sie als junge gefeiert haben.

Auch J.K. Rowling schrieb in den ersten Kapiteln ihres Harry Potter Romans „Der Stein der Weisen“ einen entsprechenden Satz den sie Albus Dumbledore in den Mund legte. Dieser sagte zu den Schülern seiner Schule, dass sich die Musik als einzige Magie wirklich vortrefflich ohne Zauberstab erlernen ließe und doch viel wirkungsvoller und tiefer gehe als jeder Zauber den man wirken könnte.

Gerade diese Passage sagte mir in den gesamten Werken am meisten zu, da ich ebenfalls ähnliche Beobachtungen in meinem Leben machen konnte. Egal wie höflich man ist oder freundlich gegenüber Fremden, am schnellsten gewinnt man neue Freunde bei einer gemütlichen Runde Musik.

Musik ist Magie! – „Musica Magica est!“ ist daher mein Wahlspruch, den ich schon seit Jahren mit mir führe, nach dem ich mitunter auch lebe und meine Musik genieße. Irland ist für mich Musik und Magie zugleich! Nach längeren tiefgründigen Überlegungen habe ich alles so zusammenführen können, dass nach meinem Gewissen und meinen Überzeugungen das Wappen und der Name Merlin „The Bard“ O’Caisleán repräsentativ für meine Person als Rittername im Orden christlichen Herzensritter zue Tirol stehen kann. Ich habe meine Wahl getroffen und hoffe sie durch diesen Bericht ausreichend dargelegt zu haben!

Bilderverzeichnis

- Bild 1: Poulnabrone Dolmen, County Clare von Chris Hill
- Bild 2: Dromberg stone circle in County Cork von Siim V in Youtube
- Bild 3: Der Leprechaun, von Funny N Wallpaper
- Bild 4: Vergleich Stammbaum in Irland – Gesellschaftssystem Mitteleuropa im Mittelalter
- Bild 5: Tourlough O'Carolan – der blinde Barde, von 8notes.com
- Bild 6: Georg Friedrich Händel – als Barde 1742 zu Gast in Dublin, Gemälde von Thomas Hudson (1701–1779)
- Bild 7: St. Patrick, von www.pennyparker2.com
- Bild 8: Das irisch-gälische Alphabet von omniglot.com/images/writing/irish_ltr.gif
- Bild 9: Brian Boru, König von Thomond 1014 n.Chr von IrishGenealogy.com.ar
- Bild 10: Brian Boru, Abbildung einer 4Cent Briefmarke von skibbereeneagle.ie/web/wp-content/uploads/2014/04/brian-boru-as-high-king-of-ireland.jpg
- Bild 11: Königreich von Thomond – heute Königreich Thomond, von wikipedia.org
- Bild 12: Murrough O'Brien, von IrishGenealogy.com.ar
- Bild 13: Wappen 1st. Earl of Thomond - <http://www.europeanheraldry.org/united-kingdom/families/families-m-r/house-obrien/>
- Bild 14: Wappen 8th. Earl of Thomond - <http://www.europeanheraldry.org/united-kingdom/families/families-m-r/house-obrien/>
- Bild 15: Schwert von Nuada- Wappen der Könige von Thomond, von wikipedia.org
- Bild 16: Wappen der O'Briens, von wikipedia.org
- Bild 17: Keltischer Löwe vom Ring des Brian Boru - <http://houseofbrianboru.blogspot.de/p/obrien-clan-heraldry.html>
- Bild 18: Wappen von England Wappen von O'Brien - jeweils von wikipedia.org
- Bild 19: Wappen der de Bryen - <http://www.obrienclan.com/uploads/4/9/6/5/496508775954008.jpg?139>
- Bild 20: Wappen von Sir Henry Sidney - https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/6/69/Coat_of_arms_of_Sir_Henry_Sidney,_KG.png/220px-coat_of_arms_of_Sir_Henry_Sidney,_KG.png
- Bild 21: Wappen Clan O'Boyle - <https://www.tradebit.com/usr/heraldics/pub/9001/O-Boyle-Irish-Crest.jpg>
- Bild 22: Wappen Familie Kearney - <https://www.tradebit.com/usr/heraldics/pub/9001/O-Kearney-Irish-Crest.jpg>
- Bild 23: Cerunnosdarstellung auf einem Kessel bei Gundestrup - https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0f/Gundestrup_Cerunnos.jpg
- Bild 24: Sadhbh – Verwandlung aus der Hirschkuh - <https://s-media-cache-ak0.pinimg.com/600x315/63/60/14/636014440e1a039fa87e38ec25a5571d.jpg>
- Bild 25: Wappen Merlin O'Caisleán – Entwurf by Sebastian Grätz

Literaturverzeichnis

“**Clans and families of Ireland – The heritage and heraldry of irish clans and families**”; John Grenham; 2014 by Chartwell Books; New York

“**Keltische Märchen und Sagen**”; Erich Ackermann; 2009 Anaconda Verlag GmbH; Köln
„**Lexikon der keltischen Mythologie**“; Sylvia und Paul F. Botheroyd; 1996 Eugen Dietrichs Verlag; München

„**Carolan, The Life Times and Music of an Irish Harper**”; Donal O’Sullivan Ossian, Cork 2001

„**Händel, Georg Friedrich. In: Allgemeine Deutsche Biographie (ADB). Band 12**“; Friedrich Chrysander; Duncker & Humblot; Leipzig 1880; S. 777–793

„**Sankt Patrick**“; https://de.wikipedia.org/wiki/Patrick_von_Irland

„**History of O’Brien Clan Heraldry**“; <http://houseofbrianboru.blogspot.de/p/obrien-clan-heraldry.html>

“**Sir Henry Sidney**“; https://en.wikipedia.org/wiki/Henry_Sidney